

Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **34 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

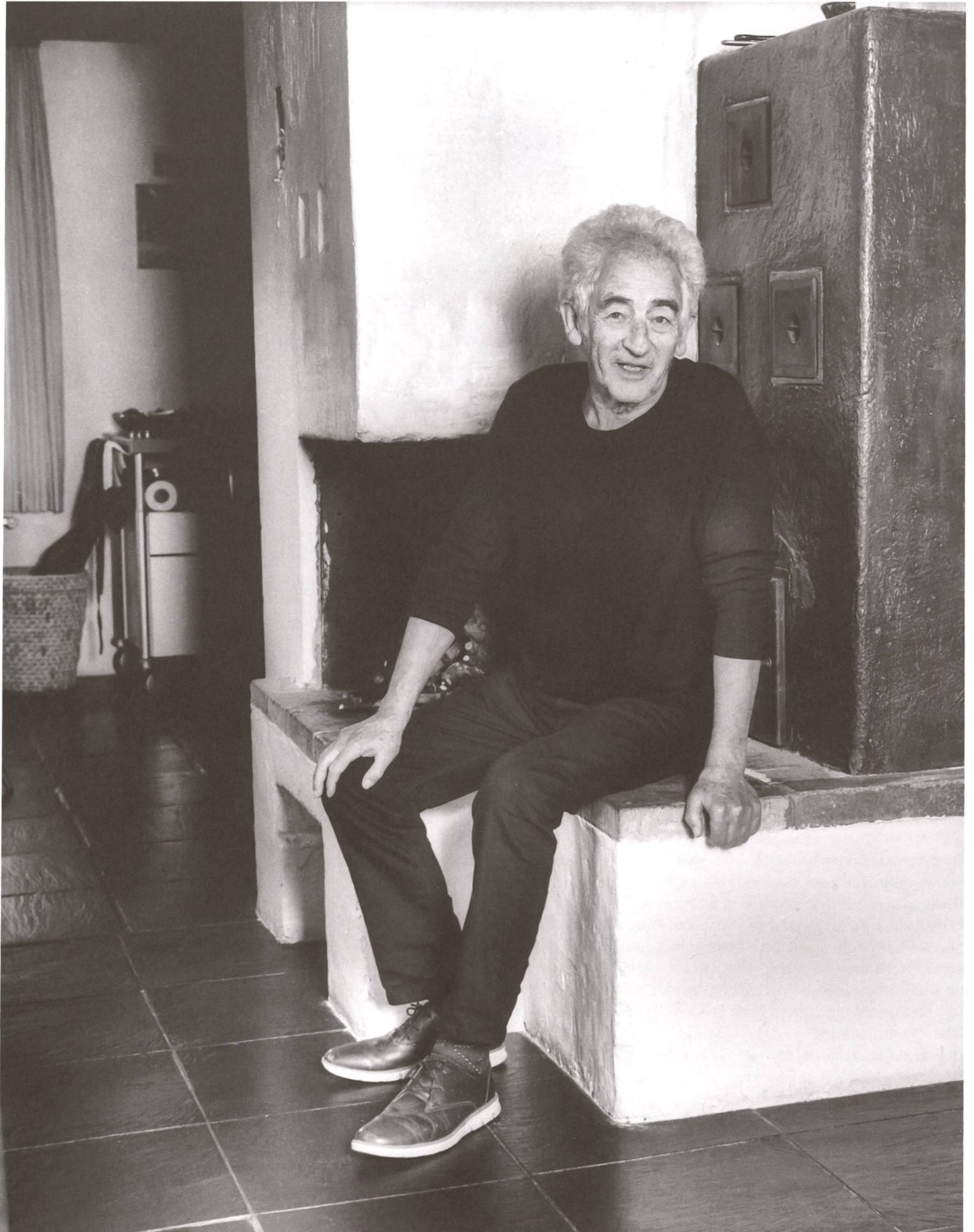
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zuhören und tief schürfen

Diego Giovanoli (82) war Ortsplaner, Denkmalpfleger, Bücherschreiber. Seine Berufe lernte er durch aufmerksames Beobachten und Anpacken.



Diego Giovanoli wuchs in einem Palazzo der von Salis in Soglio auf und lebt heute in Malans.

In den frühen 1960er-Jahren zog ich als junger Lehrer vom Unterland zurück nach Hause, ins Dorf Soglio im Bergell. Dort dokumentierten Professor Werner Jaray und seine Studierenden vom Technikum Winterthur die lokalen Strukturen und Bauten. Nebenher erarbeiteten sie einen Vorschlag für den ersten Zonenplan des Dorfes. Ich war schon als junger Mann an der Geschichte meines Tals interessiert und daran, wie sie in den Dorfbildern zu Stein geworden war. Auch beschäftigte mich die Frage, was getan werden konnte, um unseren Lebensraum fernab der Zentren für die Menschen gut und schön zu gestalten. So habe ich den Studenten dies und jenes erzählt, ihnen zugehört und so allerhand über die Struktur, den Raum und die Architektur gelernt. Röbi Obrist, Architekt in St. Moritz, war einer der Wenigen weit und breit, der die akademische Raumplanung beherrschte. Ich wurde sein Angestellter und verfasste den Bericht zur «Pianificazione regionale Bregaglia» – zur Regionalplanung des Bergells. Röbi empfahl mir als Vergleich den Regionalplanungsbericht der Region Surselva. Ich untersuchte und dokumentierte die Aspekte des Bergells, beschrieb und ordnete sie gemäss des vorbildlichen Berichts zum Bündner Oberland.

Plötzlich Denkmalpfleger

Da erkrankte Alfred Wyss, der kantonale Denkmalpfleger von Graubünden. Er fragte mich, ob ich sein Stellvertreter sein wolle. Also zogen Meta Fromm und ich nach Malans. In Chur nahm ich vom Tisch des kantonalen Denkmalpflegers aus neugierig entgegen, was auf mich zukam. Dass ich drei Kantonssprachen beherrschte und mit den Leuten gut auskam, war dabei von Nutzen. Als Alfred Wyss ins Amt zurückkehrte, liess er mich zu seinem Adjunkt wählen. Mit dem Raumplanungsgesetz veränderte sich in den 1970er-Jahren auch die Denkmalpflege. Nicht mehr nur die Kirchen und die Monumente waren zu behüten, wir hatten auch die Folgen der Infrastrukturbauten und der Planungen auf die Ortsbilder- und Strukturen zu beurteilen, notfalls Gegenvorschläge anzuregen oder auch zu Projekten nein zu sagen. Alle Gesuche für Strassenbauten und Ortsplanungen gingen über meinen Tisch. Ich schrieb Berichte, verhandelte mit den Planern und Tiefbauern, regte zum Beispiel im Rheinwald an, das Trasse der Autobahn N13 so tief zu legen, dass die Bewohnerinnen von Hinterrhein über sie hinwegsehen konnten. Ich zeichnete meine Ideen nicht auf, Nötiges besprach ich mit den Beteiligten an Ort und Stelle.

Peter Zumthor war mein Büronachbar. Er analysierte und inventarisierte Dörfer und entwickelte diesbezüglich gemeinsam mit Alfred Wyss grundlegendes Wissen und Können. Ihre Inventare von Vrin und Castasegna waren massgebend. Ich selber verfasste später die Inventare der Maiensässe. Sie waren der rote Faden der Bücher, die ich nach meiner Pensionierung eins ums andere schrieb. Bis heute fasziniert mich, wie stark sich das Prättigau und das Engadin unterscheiden. Beide Täler sind reformiert, aber so verschieden wie zwei Kontinente. Warum das so ist, wissen wir nicht. Wir können es nur feststellen.

Ich wuchs am Dorfplatz von Soglio auf, im schönsten Palazzo der Familie von Salis. Über ihre Häuser und Gärten im Bergell und Veltlin habe ich mehrere Bücher geschrieben. Ein Zweig der Familie wanderte von Soglio nach Malans aus – so wie ich. Etwas habe ich gelernt: Die von Salis im Süden waren Teil einer Kultur der Schrift. Zu ihren Häusern existieren zahlreiche schriftliche Quellen. Im Norden wurden sie Teil einer Kultur des Handschlags. Warum sich das so entwickelt hat, dazu lässt sich aber in den Archiven bis weit ins 18. Jahrhundert nichts aufstöbern.

Aufgezeichnet: Köbi Gantenbein, Foto: Urs Walder ●

Erdin Architekten Baden
Schreinerer Kälin Einsiedeln
Foto René Rötheli Baden

ARGOPLAX STRATO
SS SOFT 1060 EGGNOG
MAGNETHAFTEND

ARGOPLAX STRATO
SS SOFT 1070 MAULBEERE

STRATO
ANTI-FINGERPRINT

Differenzieren Sie sich mit HPL von Argolite – dem einzigen Schweizer Hersteller.

Strato Anti-Fingerprint – die spurlos schöne und pflegeleichte Oberflächengestaltung mit speziell weicher Haptik und geringer Lichtreflexion. 15 Dekore sind mit zwei Strukturen, 5 Kernfarben und Funktionen wie beispielsweise magnethaftend frei kombinierbar. Robust, langlebig und beständig gegen Chemikalien wie Reinigungs- oder Desinfektionsmittel.

PRODUZIERT IN DER SCHWEIZ
OPTIONAL MAGNETHAFTEND
BESTÄNDIG GEGEN CHEMIKALIEN

Argolite



Argolite AG | HPL-Werk | argolite.ch

tisca textiles

living
commercial
mobility
sports



TISCA

Tisca Forte.
Ein Bodenbelag für härteste
Beanspruchungen mit
unendlich vielen Gestaltungs-
möglichkeiten.

128 Farben, uni oder mouliniert und in
individualisiertem Design ab kleinen Mengen.
Ökologisch durch die ausschliessliche
Verarbeitung regenerierter Garne. Hergestellt
im Appenzellerland.

Tisca Tischhauser AG
Sonnenbergstrasse 1, CH-9055 Bühler
www.tisca.com